

OB Griesert:

Verabschiedung von Frau Rzycki

am Freitag, 16. Oktober, 12 Uhr, Friedenssaal

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Vorstandskollegen,
sehr geehrte Frau Rzycki, liebe Rita,

wie Dein Name geschrieben und vor allem ausgesprochen wird, dass wissen zumindest in Rat und Verwaltung inzwischen alle – auf jeden Fall in Osnabrück, wahrscheinlich auch schon in Hannover, obwohl auch Du mich manchmal noch überrascht, wenn Du gegenüber externen Gesprächspartnern die polnische Aussprache Deines Nachnamens benutzt. Das war 2008 noch ganz anders, als Du als Kind des Ruhrpotts, das sein Leben lang in Duisburg beheimatet war, in die Friedensstadt gekommen bist: Damals wurde in dem Porträt der Neuen Osnabrücker Zeitung Dein Nachname immerhin richtig geschrieben, vorsichtshalber aber mit einer Aussprachehilfe versehen: „sprich: R-i-s-s-k-i-e“ war damals zu lesen. Diesen Fauxpas hatte die NOZ also souverän vermieden, um dann – fast unbemerkt – doch an Deinem Vornamen zu scheitern: Rita-Maria: mit Bindestrich! Sicherlich kein Skandal aber immerhin doch eine gewisse Ungeschicklichkeit: „Rita Maria“ wird ohne Bindestrich geschrieben – worauf Du meines Wissens auch viel Wert legst – so viel, dass Du bei falscher Aussprache oder Schreibweise durchaus auch das Telefon in die Hand nimmst, um die notwendige Korrektur deutlich und unmissverständlich durch den Äther zu jagen.

Aber so wie die NOZ souverän die Hürde Deines Namens genommen hat, so hast Du damals mit viel Humor den Einbürgerungstest der Lokalredaktion bestanden. Dass Dir der Schnatgang damals noch nicht so ganz vertraut gewesen ist und Du auch noch nicht über die Bedeutung des Heger Tors aufgeklärt warst – das ist nun mal so, wenn man zum Tolopenvolk gehört und sich mit dem Fahrrad dem Ort nähert, dessen Geschieke Du in den zurückliegenden – damals noch vor Dir liegenden – Jahren wesentlich mit geprägt hast. Und das mit viel Eifer und Energie. Mit Deiner unwiderstehlichen Art hast Du Dich ins Getümmel gestürzt, dabei viele Mitstreiter gefunden, hast aber auch vor Auseinandersetzungen nicht

zurückgeschreckt. Ohne Dich – um nur ein Beispiel zu nennen – könnten wir heute die Käthe-Kollwitz-Schule nicht zu einer möglichen Flüchtlingsunterkunft umbauen. Ohne Dich würde da heute eine Gesamtschule stehen. Du konntest aber, obwohl Rat und Verwaltung bereits entschieden hatten, alle Beteiligten davon überzeugen, dass sie falsch entschieden hatten: Nicht am Schölerberg werde eine Gesamtschule gebraucht, sondern in Eversburg. Und so geschah es dann ja auch: Das Rats hat seine Außenstelle in Eversburg inzwischen aufgeben können. Dafür ist dort eine attraktive Gesamtschule entstanden, die sich bei Eltern und Schülern großer Beliebtheit erfreut.

„Soziale Ungleichheit“ war ein Thema, das sich durch Deine Osnabrücker Zeit wie ein roter Faden gezogen hat. Eines Deiner ersten Großprojekte war die Teilnahme am Bundesprogramm „Lernen vor Ort“, durch die 2009 das Bildungsbüro gegründet worden ist, mit dem das kommunale Bildungsmanagement in Osnabrück vorangetrieben werden konnte. Der Bericht zur „Sozialen Ungleichheit in Osnabrück“ analysierte stadtteilbezogen insbesondere die Bildungs- und Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen und schuf so eine wichtige Handlungsgrundlage für die Stadtentwicklung. Die Schulentwicklungsplanung erhielt in Deiner Amtszeit einen großen Schub und schaffte so die Basis für die Weiterentwicklung der Schullandschaft in Osnabrück.

Als eine der ersten Kommunen in Niedersachsen wurden mit dem Schuljahr 2013/14 alle Schulen in Osnabrück als inklusive Schulen ausgewiesen. Wir sind auf dem Weg, die große Herausforderung der Inklusion zu meistern – wohl wissend, dass wir es noch lange nicht geschafft haben. Aber Du hast dafür die Grundlagen geschaffen.

Fast von Anfang an hat Dich die Diskussion um Einsparungen im Kulturbereich begleitet, die Du zumindest insofern tapfer durchgestanden hast, als die Kultur zwar nicht mehr, aber heute auch nicht wesentlich weniger Geld zur Verfügung hat. Du hast immer betont, wie wichtig für das städtische Leben die kulturellen Angebote sind. Insofern hatten nicht nur die Mitarbeiter der Kulturverwaltung mit Dir eine starke Vorgesetzte, sondern die Kultur in der Stadt eine tatkräftige Verfechterin dieser freiwilligen Aufgabe, die für jede Stadt notwendig ist, sofern sie konkurrenzfähig, lebendig und attraktiv sein möchte. Trotzdem ist es vielleicht nicht falsch, dass sich

kulturelle Angebote heute stärker rechtfertigen müssen als zu Beginn Deiner Osnabrücker Zeit: Die Angebote, die wir schaffen, müssen irgendwie zumindest auch erfolgreich sein, wenn sie denn öffentlich gefördert werden sollen. Dieser Zwang ist zwar bisweilen schmerzhaft, aber sicherlich auch nicht nur falsch.

Als allgemeine Vertreterin des Oberbürgermeisters ging Dir in Deiner Amtszeit ein Oberbürgermeister verloren. Bis ein neuer gewählt wurde, hattest Du vor nun zwei Jahren die Amtsgeschäfte zu übernehmen – gemeinsam mit Bürgermeister Burkhard Jasper, der die repräsentativen Aufgaben übernommen hat. Auch die Bürgermeisterinnen Karin Jabs-Kiesler und Birgit Strangmann haben in der Zeit zusätzliche Termine übernommen. Insbesondere für diese Zeit danke ich Dir. Geschmeidig hast Du diese zusätzliche Aufgabe angenommen und souverän gelöst.

Liebe Rita,

Osnabrück sei eine Stadt für den zweiten Blick, hast Du mal gesagt. Mich würde zwar sehr interessieren, was Du bei dem ersten Blick gesehen hast und welches Bild Dir in Erinnerung bleiben wird. Unabhängig davon hoffe ich, dass Du nicht nur diese Stadt, sondern auch Deine Kolleginnen und Kollegen in guter Erinnerung behalten wirst. Ich danke Dir für die gemeinsamen Osnabrücker Jahre und wünsche Dir für Deine neuen Aufgaben alles erdenklich Gute.

Ich bin davon überzeugt, dass Du in Hannover Kollegen finden wirst, mit denen Du den ebenso kritischen, wie offenen und vertrauensvollen Dialog fortsetzen kannst, den Du hier gepflegt hast.

Liebe Rita,

etwas ganz Ungewöhnliches und wohl Einmaliges wird uns immer miteinander verbinden: 2013 hast Du mich verabschiedet, 2015 verabschiede ich heute Dich! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.